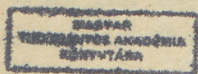






aber für einen Theatervorstellung, oder gar für eine einzige Hinführung mehr aufgeben, als ein Tempel kostet,  
als bei denen eine Aneignung was ihnen würde? Das, es einmal in Israel auch solche Geben wird, das hat  
sich nicht einmal Mose Rabbiner vorgestellt. Er hat es zwar vorausgesehen, dass in Israel einmal die religi-  
öse Zeit abnehmen wird, dann behauptet er das Volk Israel nur so zu sein, wenn sein Kind sich unange-  
ben wird, was ist das, was bedeutet diese Ceremonien, welche wir befragen? Mose hat das Volk auf künftige  
Zeiten verwiesen, auf den Morgen, wo die Kinder nicht wissen werden, aber nach von den Eltern  
belehrt werden können; aber auch dieser Morgen ist schon längst vorüber, die Kinder haben keine  
nicht einmal Gelegenheit zu fragen, denn sie sehen ja keine religiöse Übung vor sich, wofür sie Reparat-  
ur wünschen? Was es sei? Ja wenn der Schatz nicht wäre, wenn das goldene Thier nicht wäre, das die  
Eltern nicht zwingen würde, ihre Kinder in die Schule zu schicken, wo sie sitzen werden, dass sie nicht zwin-  
gen und belehrt werden, was das Tempel bedeute, die bloße Aneignung könnte die Herzen der Eltern nicht bekehren,  
sich mit religiösem Gefühl den Kindern zuwenden. H. A. Es wird heute in allen Versammlungen und auf  
allen Schanzen zu viel von der Würde des Menschen gesprochen; es ist bereits in Mark und Blut der Mensch-  
heit die Idee der Selbstbewusstseins übergegangen und in allen gesellschaftlichen und persönlichen Verhältnissen  
genützt der Wille auf die Erziehung eines würdevollen Menschen, als warum bekennt jedoch die Würde des  
Menschen? König David spricht zweimal in einem Sinne von der Würde des Menschen in einem Psalm (44); ein-  
mal sagt er: „Ich bin ein Mensch, wie alle Menschen, ich bin ein Mensch, wie alle Menschen, ich bin ein Mensch, wie alle Menschen.“  
Das andere sagt er: „Ich bin ein Mensch, wie alle Menschen, ich bin ein Mensch, wie alle Menschen, ich bin ein Mensch, wie alle Menschen.“  
Thiere gleiche. Was ist das? Nichts anderes, als was auf 1. Petrus (32) der Menschen erwähnt,  
dass er nicht sei, wie das Thier, 1. Petrus (32) sagt, welches mit dem Käse gehalten wird, nicht seinen freien  
Willen überlassen werden kann, und nur durch die Ruthe und den Dorn auf den rechten Weg geleitet wird. Der  
Mensch kann in seiner Würde nicht lange verweilen, wenn er nicht dem das Rechte thut, wenn auf seinem  
Rücken das Joch des Gehorsams lastet, und der Mensch in seiner Würde kann, es nicht begreifen, dass man  
das Rechte nicht aus freiem Willen, nicht begehrt vom Rathe des Machtworts ausübt. Die Würde  
des Menschen besteht in der vollen Freiheit, nicht dem Zwange zu folgen, sondern aus eigenem Fort-  
schritt zu thun, das Erhabene zu vollführen. Diese Freiheit wird uns durch das Tempel gelehrt, dass  
Krone der menschlichen Würde hat Gott durch Israel der Menschheit gegeben, diese Thore der Tempel-  
thüre reicht uns die Feie der Tempelfeste, welches den Gedanken in uns wachruft, dass die Würde des  
Menschen in der Freiheit besteht, mit welcher wir ohne äusseren Zwang dem göttlichen Willen folgen sind.  
Daher lesen die Väter: Wohl sprach Gott zu Mose: „Ich bin der Herr, der Herr der Heiden, aber diese Schöpfung ist  
ist ein Befehl eine Aneignung, 1. Petrus (32) sagt, dass es besonders da, wo materielle Opfer gegeben  
werden, das soll Israel auf der Höhe seines Bewusstseins stehen, das soll es der Mensch zeigen, dass es  
nicht dem innerweltlichen Machtwort des Zwangs folgt, sondern aus dem höchsten Gefühl der inni-  
gen Heigung seines Herzens, dann ist sein Opfer wohlgefällig dem Ewigen, dann steigt das Selbst der  
bekannten Seele wie dichter Weihrauch zum Himmel empor, dann wird der Tempel eine Wohnstätt-  
ung von den Seiten der Erde zur Siedlung bei Gott und ein Übergang in den Tempel einer knöchernen  
Daseins zur Freiheit der Freuden in der Religion werden, denn die Liebe zu Gott wird neues feste  
Band bilden, welches die Glieder der Familien aneinander schliessen und ganz Israel zu einer Familie  
vereinen, 1. Petrus (32) sagt, dass es durch den Tempel an Gott, durch die Befolgung seines Willens  
schwenken die Herzen der Kinder zu den Eltern, und die Herzen der Nachkommen zu den Vorfahren zurück.  
Amen





RABBI-HIVATAL UJPESTEN.

SZ.

Kezelve den 8/10 1911  
(1) 1387 '8